



An den Grossen Rat

14.5204.02

BVD/P145204

Basel, 2. Juli 2014

Regierungsratsbeschluss vom 1. Juli 2014

## **Schriftliche Anfrage Eric Weber betreffend „wie kann man Müll-sünder beim neu geplanten Entsorgungssystem identifizieren“**

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Eric Weber dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

„Das neu geplante Müllentsorgungssystem sagt, dass jeder seinen Bebbi-Sack in einen Container wirft. Aber warum soll man dazu noch teure Bebbi-Säcke kaufen, wenn man es eh nur in einen Container wirft, denken sich immer mehr Basler.

1. Wie will der Regierungsrat verhindern, dass Leute ihren Müll ohne Bebbi-Sack einwerfen? Nachts sieht eh keiner etwas, da kann man ja einwerfen was man will.
2. Wie sollen alte Leute ihren Müll wegbringen?
3. Wäre es nicht besser, man bleibt beim jetzigen System?

Eric Weber“

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. *Wie will der Regierungsrat verhindern, dass Leute ihren Müll ohne Bebbi-Sack einwerfen? Nachts sieht eh keiner etwas, da kann man ja einwerfen was man will.*

Unabhängig davon, welches Entsorgungssystem verwendet wird, wird es auch in Zukunft Kontrollen und bei wiederholtem Missbrauch entsprechende Massnahmen brauchen. Beim Entsorgungssystem mit Unterflurcontainern (UFC) erfolgen die Kontrollen nicht beim Einwurf der Säcke, sondern bei der Leerung der UFC. Hier sind verschiedene Möglichkeiten denkbar, so kann die Kontrolle gleich beim Leeren der UFC erfolgen oder es werden beim Abkippen in der KVA Stichproben durchgeführt. Erfahrungen aus der Stadt Zürich, wo bereits über 200 UFC installiert sind, zeigen, dass die Schwarzensorgungen mit der Einführung von UFC nicht wesentlich zugenommen haben.

2. *Wie sollen alte Leute ihren Müll wegbringen?*

Um es älteren und betagten Menschen sowie Menschen mit Behinderungen einfacher zu machen, wird gegenwärtig die zusätzliche Einführung eines 8-10 Liter Bebbi-Sacks mit einem Füllgewicht von lediglich zwei bis drei Kilogramm geprüft.

Mit der Umsetzung des UFC-Projektes soll die maximale Gehdistanz 100 Meter betragen (im Durchschnitt lediglich 50 m). Dies ist im Vergleich mit anderen Städten sehr wenig: In Zürich beträgt die maximale Gehdistanz zu UFC 180 Meter, in Chur 200 Meter. Gemäss einem entspre-

chenden Bundesgerichtsurteil, die Gemeinde Hombrechtikon betreffend, aus dem Jahr 2001, sind bis zu 350 Meter zumutbar.

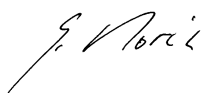
Was den Weg von der Wohnung hin zum UFC betrifft, so ist ein Vergleich mit der Versorgung eines Haushaltes aufschlussreich: Alles was als Abfall entsorgt werden muss, wurde zuvor gekauft und in die Wohnung gebracht, wobei die Mengen und das Gewicht wesentlich grösser sind und die durchschnittliche Gehdistanz in aller Regel mehr als 100 Meter beträgt.

### 3. *Wäre es nicht besser, man bleibt beim jetzigen System?*

Der Regierungsrat ist überzeugt davon, dass mit dem geplanten Entsorgungssystem mit Unterflurcontainern die Dienstleistungsqualität und die Stadtsauberkeit verbessert werden. Die Zahl der Reklamationen wegen Verschmutzungen auf öffentlichem Grund - davon viele wegen der nicht korrekten Bereitstellung der Kehrriechsäcke - hat sich gemäss Statistik der Sauberkeitshotline der Stadtreinigung in den letzten drei Jahren verdreifacht. Dies wird sich mit der Einführung von Unterflurcontainern zweifellos deutlich verbessern. Die erfolgreichen Beispiele in anderen Städten, darunter Chur und Zürich, bestätigen dies. Als Vorteile werden hervorgehoben:

- **Verbesserung der Dienstleistungsqualität.** Heute kann nur an einem Siebtel der Stunden einer Woche legal entsorgt werden (2x von 19.00 bis 7.00 Uhr). Durch die zeitlich uneingeschränkte Entsorgungsmöglichkeit beim neuen Entsorgungssystem wird die Dienstleistungsqualität markant verbessert. Mit der Entkoppelung von Bereitstellung und Sammlung können die Einwohnerinnen und Einwohner jederzeit entsorgen. So können beispielsweise Bebbi-Säcke unabhängig von Feier- und Ferientagen zu jeder Tageszeit entsorgt werden und auch eine Haushaltshilfe kann den Bebbi-Sack an jedem Wochentag zum Abholen geben.
- **Verbesserung der Stadtsauberkeit und des Stadtbildes.** An den Sackposten ist die Sauberkeit mit dem jetzigen System nicht immer gewährleistet. So werden Bebbi-Säcke beispielsweise häufig durch Tiere (Füchse, Krähen) aufgerissen und der Abfall wird verstreut. Auch stellt die Stadtreinigung vermehrt fest, dass die Bebbi-Säcke nicht nur an den offiziellen Sammeltagen bereitgestellt werden, sondern jederzeit. Mit dem neuen Entsorgungssystem soll die Stadtsauberkeit und das Stadtbild verbessert werden.
- **Optimale Planung der Sammeltouren.** Mit dem Unterflurcontainersystem muss die Abfallentsorgung mit ihren grossen Lastwagen nicht mehr rund 17'000 Liegenschaften in der Stadt Basel einzeln anfahren, sondern sie muss lediglich noch rund 660 Unterflurcontainer leeren und zwar erst, wenn diese gefüllt sind. Dadurch gibt es eine markant geringere Anzahl Fahrten und dadurch auch weniger Schadstoffausstoss und Verkehrslärm.
- **Verminderung der körperlichen Arbeitsbelastung bei Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen.** Beim gegenwärtigen System werden die Bebbi-Säcke durch die Mitarbeitenden der Stadtreinigung vom Strassenrand aufgehoben und manuell in das Abfallsammelfahrzeug befördert. Mit dieser Tätigkeit ist ein erhöhtes Gesundheitsrisiko verbunden, welches für uns und die SUVA inakzeptabel ist. Das bedeutet, dass ein Wechsel auf ein anderes Entsorgungssystem unumgänglich ist. Die heutige Ausfallquote der Mitarbeitenden der Stadtreinigung beträgt rund sieben Prozent der Soll-Zeit, was viel zu hoch ist.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin  
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin